



06.12.2025

Nationale Tageszeitung

Seite 26 / 69'848 mm²

Werbewert: CHF 11'401

Reichweite: 92'802

In dieser Art einmalig: Luzerner Reformierte reformieren Seelsorge

Die Seelsorge wird zu wenig genutzt. Das wollen die Reformierten im Kanton Luzern mit einem Pilotprojekt ändern.

Alexander von Däniken

Zuhören, Mut machen, Hoffnung geben: Das können beste Freunde, Psychologinnen, aber auch Seelsorgende. Die Nachfrage ist in jedem Fall gross, wie aus dem «Planungsbericht über die Gesundheitsversorgung im Kanton Luzern» aus dem Jahr 2024 hervorgeht: «Die Angebotsformen seelsorgerischer Begleitung müssen mit den Entwicklungen bei den unterschiedlichen Zielgruppen, insbesondere bei jüngeren Generationen, zukünftig Schritt halten können.» Wichtig seien neue digitale Angebote und – aufgrund des steigenden Anteils an konfessionslosen Bürgerinnen und Bürgern – eine konfessionsunabhängige Seelsorge.

«Unser Problem ist, dass wir gemäss einer Studie eine bekannte und hochwertige Seelsorge haben, diese aber zu wenig genutzt wird», sagt Lilian Bachmann, Synodalratspräsidentin der Reformierten Landeskirche im Kanton Luzern. Weil weniger Menschen in die Kirchen gehen, würden die Anknüpfungspunkte fehlen. Genau diese werden auf den 1. Januar 2026 neu geschaffen. Dann startet mit der Gesundheitseelsorge ein schweizweit einmaliges Pilotprojekt. Das kantonale Kirchenparlament bewilligte am letzten Samstag einen Sonderkredit von 300'000 Franken für vorerst drei Jahre bis und mit 2028.

Zusammenarbeit mit Spitex der Stadt Luzern

Ein Teil des Projekts sind ein Webformular und eine Telefonnummer, über die Private und Institutionen Kontakt aufnehmen können; die Daten werden noch bekannt gegeben. Eine neue Stelle wird Seelsorgende vermitteln, die nach Vereinbarung persönlich und kostenfrei für die Menschen da sind. Gleichzeitig arbeiten die Seelsorgenden neu mit Spitex-Diensten zusammen. Denn gerade in der palliativen Pflege ist laut Bachmann der Bedarf gross. Gestartet werde mit der Spitex der Stadt Luzern; weitere Zusammenarbeitsverträge dürften später folgen.

Es gibt zwar Spitälsseelsorger. Diese sind aber nur für stationäre Patientinnen und Patienten da. Darum will die Reformierte Kirche das Angebot auf ambulante Kontakte aus-



Lilian Bachmann, Synodalratspräsidentin der reformierten Kirche des Kantons Luzern.

Bild: Patrick Hürlimann (Luzern, 15.7.2025)

bauen. Ein weiterer Ausbau betrifft die Zusammenarbeit mit der Dargebotenen Hand Zentralschweiz. Seit Anfang 2024 unterstützt die Kirche die Chatseelsorge. Wer das Bedürfnis hat, regelmässig mit der gleichen Person in einem persönlichen Rahmen zu sprechen, soll das ab nächstem Jahr in Zusammenarbeit mit den Seelsorgenden der Reformierten Kirche tun können. Die Empfehlungen würden dabei in beide Richtungen gehen, wie Bachmann betont: «Wir wollen Brücken zu bestehenden Angeboten bauen.»

«Wir sind sehr froh und dankbar»

Im Kanton Luzern verfügt die Reformierte Kirche derzeit über rund 50 Seelsorgende. Diese seien von Anfang an in das Projekt eingebunden worden, derzeit würden noch Details zu den Schnittstellen geklärt. Auch Stellenausschreibungen würden bald laufen. Eigentlich hat der Synodalrat um Lilian Bachmann dem Parlament einen Kredit von 540'000 Franken beantragt. Dass es nun deutlich weniger ist, habe zu Beginn noch we-

nig Auswirkungen und werde sich erst im regionalen Ausbau sowie in der Kapazität von Seelsorgestunden zeigen. «Wir sind sehr froh und dankbar, dass wir mit der Gesundheitseelsorge starten können.»

«Wenn unsere Mitglieder Seelsorge brauchen, wissen sie gar nicht, an wen sie sich wenden können. Deshalb ist gemäss der Studie auch die Nutzung zu tief.»

Lilian Bachmann
Synodalratspräsidentin

Die Geschäftsprüfungskommission wollte das Projekt sogar an den Synodalrat zurückweisen, wie aus einem Artikel des «Kirchenboten» hervorgeht. Letztlich haben sich die Synoden auf eine Reduktion

des Kredits geeinigt – auch, um ein ausgeglichenes Budget zu erreichen (siehe Box). Lilian Bachmann ist von der Reformation der Seelsorge, die in Zusammenarbeit mit der Uni Bern erfolgt ist, überzeugt: «Wir können dazu beitragen, Lücken in der Gesundheitsversorgung zu füllen.» Die Bedürfnisse seien klar: Die Gesundheitsversorgung verschiebe sich rasant von stationär zu ambulant. «Außerdem haben über 9 Prozent unserer Mitglieder kaum Kontakt zu einer Kirchgemeinde. Wenn sie Seelsorge brauchen, wissen sie gar nicht, an wen sie sich wenden können. Deshalb ist gemäss der Studie auch die Nutzung zu tief.»

Im kantonalen Planungsbericht über die Gesundheitsversorgung steht: «Um die Seelsorge respektive die Spiritual Care noch stärker in die Gesundheitsversorgung integrieren und die vorhandenen Ressourcen noch besser nutzen zu können, müssen die bestehenden Angebote bekannt gemacht werden – in der Bevölkerung wie auch bei den Fachpersonen im Gesundheitswesen.» Genau das hat die Reformierte Kirche nun vor.